

## Hölderlin, Friedrich: Die Liebe (1826)

1 Wenn ihr Freunde vergeßt, wenn ihr die Euern all',  
2 O ihr Dankbaren, sie, euere Dichter schmäht,  
3 Gott vergeb' es, doch ehret  
4 Nur die Seele der Liebenden.

5 Denn o saget, wo lebt menschliches Leben sonst,  
6 Da die knechtische jetzt alles, die Sorge, zwingt?  
7 Darum wandelt der Gott auch  
8 Sorglos über dem Haupt uns längst.

9 Doch, wie immer das Jahr kalt und gesanglos ist,  
10 Zur beschiedenen Zeit, aber aus weißem Feld  
11 Grüne Halme doch sprossen.  
12 Oft ein einsamer Vogel singt.

13 Wenn sich mählig der Wald dehnet, der Strom  
14 sich regt.  
15 Schon die mildere Luft leise von Mittag weht  
16 Zur erlesenen Stunde,  
17 So ein Zeichen der schönern Zeit,

18 Die wir glauben, erwächst einzig genügsam nah,  
19 Einzig edel und fromm über dem ehernen,  
20 Wilden Boden die Liebe,  
21 Gottes Tochter, von ihm allein.

22 Sey gesegnet, o sey, himmlische Pflanze, mir  
23 Mit Gesange gepflegt, wenn des ätherischen  
24 Nektars Kräfte Dich nähren,  
25 Und der schöpfrische Stral Dich reift.

26 Wachs' und werde zum Wald! eine beseeltere,  
27 Voll entblühende Welt! Sprache der Liebenden

28 Sey die Sprache des Landes,  
29 Ihre Seele der Laut des Volks!

(Textopus: Die Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4032>)